



Ressort: Special interest

Künstliche Medikamentenknappheit in Deutschland 21.12.22

Bundesgesundheitsministerium, 21.12.2022 [ENA]

Schon seit Wochen begleitet uns das Thema Medikamentenknappheit, doch erst jetzt gewinnt es von Bedeutung. Nicht nur, weil Kinder plötzlich ins Visier geraten, das angeblich Hustensaft, Erkältungsmedikamente nicht ausreichend da seien, angeblich sind es inzwischen über 300 Medikamente, die fehlen.

Fehlen, einfach so. Engpässe gab es schon zu Coronazeiten, die Begründung der Pharmaunternehmen damals war, dass Betriebe in China oder sonstwo bestimmte elementare Wirkstoffe wegen der Coronainfektionen nicht mehr oder nicht mehr ausreichend produzieren konnten und damit eine Knappheit einherging. Klang zumindest erstmal einleuchtend, ob das stimmte werden wir nie erfahren. Doch jetzt ist die Lage viel dramatischer als damals, es scheint eine regelrechte Masche dahinter zu stecken. Und das erklärt auch ein namenhafter Leiter einer Apotheke in Hannover. Es ginge gar nicht um eine echte Knappheit der Medikamente, sondern die werden einfach anders verteilt als früher.

Das läge daran, dass die Preise in Deutschland im Vergleich zu der EU und auch anderen Ländern noch moderat seien, aber die Verdienste eben nicht mehr so toll wie man das in anderen Ländern erreichen könne. Also werden große Produktionen an andere Länder gegeben, entstehen dann wie derzeit große Herde von Erkältungserkrankten, Grippe oder anderes, werden die verfügbaren Mittel schnell knapp. Genauso ist es mit Blutdruckmedikamenten. Inzwischen gibt es Unternehmen wie 1A Pharma, da sind dem Apotheker keine neuen Lieferzeiten bekannt. Seine Worte: Ob das nun 1 Woche, 2 oder sogar ins nächste Jahr reingeht, kann keiner sagen.

Die Bundesvereinigung Deutscher Apotheker bringt es auf den Punkt. Unser kaputtes Gesundheitssystem ist daran schuld, dass diese Engpässe entstanden sind. Die Rechnung ist ganz einfach: Die Krankenkassen wollen möglichst billige Medikamente, am besten nur die billigsten bezahlen. Zwei Drittel der Arzneiwirkstoffe werden in Asien hergestellt, weil es dort besonders günstig ist. Gegen diese Preise haben europäische Herstellerfirmen keine Chance, sich zu behaupten. Es kommt zu Lieferengpässen. Ohne Abnahme des Kostendrucks durch die Krankenkassen wird sich das Problem in nächster Zeit nicht ändern, eher noch dramatisieren. Versorgungssicherheit muß wieder wichtiger werden als Kosten.

Aber schon vor den Engpässen waren viele Patienten mit ihren Rezepten zwischen die Kostenräder der Krankenkassen geraten. Denn schon seit langer Zeit haben viele Krankenkassen Verträge mit

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service

Pharmafirmen, die nochmals satte Rabatte sichern. Klingt erstmal gut für den Patienten, bedeutet aber in der Praxis 2 Dinge: Sparen tut in der Regel nur die Kasse, nicht der Patient, denn die Zuzahlung bleibt. Kommt der Patient mit einem Medikamentenrezept in die Apotheke und möchte, weil er z. B. Blutdruckmedikamente schon jahrelang eingestellt vom Hausarzt von einer bestimmten Pharmafirma einnimmt, kann es passieren, das der Vertrag zu der einen oder anderen Firma nicht mehr besteht.

Er kann im besten Fall bei einer kulanten Apotheke das Medikament noch bekommen, muß aber neben der klassischen 5 Euro Zuzahlung die Differenz zum billigen Medikament obendrauf zahlen. Doch weil dieses ein Abrechnungsproblem mit der Apotheke und kassenärztlichen Vereinigung bedeutet, machen das immer weniger Apotheken. Dazu kommt, das sogenannte Originalmedikamente gar nicht mehr ausgehändigt werden, und das berühmte Kreuz auf dem Rezept, das dem Patienten bescheinigt, nur ausgewählte Produkte nehmen zu können z. B. wegen der unterschiedlichen Zusatzstoffe, werden oft von den Ärzten verweigert. Da wird der Patient unweigerlich zu einem Versuchsobjekt der Pharmafirmen.

Und letztlich auch der Ärzte, denn wie ein niedergelassener Arzt berichtet, sei es so, das sogar bei jahrelang eingenommenen offensichtlich Medikamenten, die offensichtlich beim Patienten keine Nebenwirkungen ausgelöst haben, jederzeit trotzdem plötzlich eine Nebenwirkung auftreten könne. Dieses Risiko verschärfe sich, wenn Medikamente mit gleichem Hauptwirkstoff aber anderer Zusammensetzung eingenommen wird, weil der Patient mit dieser Zusammensetzung quasi wieder von vorne beginne. Ich behaupte, natürlich geht auch ein großer Teil in die Kriegsgebiete Ukraine und Co. Auch dort werden natürlich massiv Medikamente gegen alles gebraucht, zahlen tut das die Bundesregierung. Soweit die Lage.

Bekannt ist aber auch seit Jahren, das den ansässigen Apotheken in Deutschland ein Dorn im Auge ist, das man Medikamente online als auch im Ausland bestellen kann, in dem die Rezepte einfach per Brief versandt werden, die ausländischen Anbieter, z. B. Doc Morris, locken Kunden mit Rabatten und besseren Preisen. Wer nicht gerade akut unter einer Krankheit leidet, kann diesen Service gut nutzen. Die Apotheker verweisen bei Online – und Versandgeschäften auf mögliche fehlende wichtige Beratung zur Einnahme und fehlender Aufklärung. Bisher ist aber keine Eindämmung dieser Verkaufsformen in Planung, ganz im Gegenteil, derzeit sind sogenannte Onlineärzte auf dem Vormarsch.

Die den Patienten in einer gebuchten Onlinezeit über die Webcam begutachten und dann auch Medikamente und Krankenschreibungen machen können. Ich selbst habe einen Onlinearzt in London kontaktiert weil ich Asthmaspray bekommen wollte als Vorrat, weil mir das mein Hausarzt wegen fehlender Diagnose nicht verschreiben wollte. OHNE Begutachtung, rein auf meine Beschreibung der Symptome und Beschreibung / Heuschnupfen mit Asthma hin bekam ich eine Verordnung von Asthmaspray. Aber kein Rezept, sondern der Arzt leitet die Verordnung weiter an eine angeschlossene Apotheke, die mir gegen Paypalzahlung die Medikamente aus Deutschland zusendet.

**Redaktioneller Programmdienst:
European News Agency**

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service.....

Das ist zulässig.

Verboten ist es allerdings, sich Medikamente z. B. aus China, Indien und Co. liefern zu lassen, weil denen in der Regel die EU Zulassung fehlt. Genauso ist es verboten, als Privatperson Medikamente im Internet auf Verkaufsplattformen anzubieten, auch wenn es sich um Originale aus Deutschland handelt.

Gerade wegen den strengen Vorschriften bei Medikamentenhandel / Verkauf / Angebot kommt jetzt ein Vorschlag der Bundesärztekammer, Dr. Reinhardt, eher einem Aprilscherz gleich. Bevor ich davon schreibe, der Kommentar des Apothekers: Die Hilfslosigkeit hat einen neuen Höhepunkt erreicht, jetzt ist alles möglich. Genau. So kann ich es auch nur zusammenfassen. Hilfslos, ahnungslos, aktionslos, das beschreibt am besten die Ampelregierung.

Nun zu Dr. Reinhardt. Er hat den Begriff: „Flohmarkt für Medikamente“, ins Spiel gebracht. Im Interview mit Der Welt, wie immer seine Art, schon bei den angeblich nutzlosen Masken, relativiert er wieder: Man dürfe das nicht wörtlich nehmen. Man könne sich doch bei Nachbarn oder Verwandten aushelfen mit Medikamenten, wenn die gerade bei einem selbst nicht vorhanden sind und auch nicht zu bekommen sind. Wer gesund ist, müsse Arznei an Kranke abgeben. Müssen? Müssen gar nichts. Für missratene Gesundheitspolitik wenden Sie sich an ihren Bundesgesundheitsminister und die unwissenden Lakaien. Auf Nachfrage der Moderatorin schränkt er weiter ein; das solle natürlich nicht für verschreibungspflichtige Medikamente gelten.

Wie aber begründet er die Engpässe, die die Moderatorin mit Recht als untypisch für ein Land wie Deutschland, hoch entwickelt im Medizinbereich, anprangert? Dr. Reinhardt erklärt, diese Probleme mit Engpässen gebe es derzeit verbreitet in Europa. Das käme davon, wenn man auf günstige Preise in Abhängigkeit setzen würde. Insbesondere Asien hätte jetzt Probleme mit der Lieferung wegen Null Corona Strategie. Ach, und dann nennt er ganz nebenbei: Es könnte ja auch mit „Dingen“, zu tun haben, die in der Ukraine passieren würden. Jetzt kommen wir der Wahrheit schon näher, denn Hustensaft fehlt ja nicht in Asien wegen Corona, und Blutdruckmedikamente schon gar nicht.

Kurzfristig sei keine Lösung in Sicht, deshalb solle man sich untereinander helfen. Ach, aber dann berichtet die Welt weiter, auch bei Antibiotika, Krebsmitteln und Amoxillin gebe es Engpässe. Und bei fiebersenkenden Mitteln. Lieferketten wären gestört. Aber selbst erste Krankenhäuser haben Probleme, eine Bestellerin aus einem Krankenhaus berichtet, von 100 bestellten Medikamenten seien 5 – 10 nicht lieferbar. Und die nächste dramatische Stimme eines niedergelassenen Arztes, der in seiner Praxis teilweise Medikamente verschreiben muß, die bekanntermaßen erhöhte Nebenwirkungen zeigen und aus diesen Gründen eigentlich nicht mehr verordnet werden. Ein anderer Hausarzt sieht einen positiven Aspekt beim Tauschen von Medikamenten.

Redaktioneller Programmdienst: European News Agency

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.



..... International Press Service.....

Wie jetzt, tauschen ? 2 Blutdrucktabletten gegen 4 Hustenpillen ? Nachbarschaftshilfe würde immer wichtiger werden, so nennt der das. Ich frage mich, warum eigentlich der Bürger für jede missratene Politik der Regierung ausbügeln soll. Aber halt. 2 Dinge möchte ich doch noch dazu sagen, die wie immer von vielen Medien vertuscht werden. Das Thema abgelaufene Medikamente, die jetzt plötzlich doch für die Bürger ausreichen würden, denn viele Medikamente könne man ohne Probleme noch einnehmen ? Ach, und welche ?

Woher weiß denn der Bürger welches Medikament man einnehmen darf und welches nicht ? Ach, ist doch egal, spätestens wenn bei ihnen schwere Nebenwirkungen auftreten, wissen sie ja, das Medikament muß weg. Und noch ein anderen Punkt möchte ich aufgreifen: Schonmal davon gehört, das alleine in diesem Jahr über 1.5 Millionen Flüchtlinge, viele kranke, zu uns gekommen sind. Ob die wohl Medikamente diverser Art verschrieben bekommen ?

Eines zeigt uns diese Problematik mit der Medikamentenverfügbarkeit wie schon so oft: In Deutschland wird nicht produziert, es wird angeblich billig aus dem Ausland reingekarrt, und irgendwann ist ein Zeitpunkt da, da bricht alles zusammen. Erlebt jetzt bei Medikamenten, erlebt bei Coronamasken, erlebt bei Digitalisierung Deutschlands, erlebt bei Energielieferungen Gas und Öl. Aber die Wichtigtuer und Bestimmer, die das zu verantworten haben, gibt es noch heute und die sind weiter an der Macht.

[Bericht online lesen:](#)

https://www.european-news-agency.de/special_interest/kuenstliche_medikamentenknappheit_in_deutschland_211222-85394/

Redaktion und Verantwortlichkeit:

V.i.S.d.P. und gem. § 6 MDStV: Uwe Hildebrandt

**Redaktioneller Programmdienst:
European News Agency**

Annette-Kolb-Str. 16
D-85055 Ingolstadt
Telefon: +49 (0) 841-951. 99.660
Telefax: +49 (0) 841-951. 99.661
Email: contact@european-news-agency.com
Internet: european-news-agency.com

Haftungsausschluss:

Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der veröffentlichten Meldung, sondern stellt lediglich den Speicherplatz für die Bereitstellung und den Zugriff auf Inhalte Dritter zur Verfügung. Für den Inhalt der Meldung ist der allein jeweilige Autor verantwortlich.